

Norddeutsche Rundschau vom 15.09.2018 , Seite 20

Mehr als rauchende Schlote

Wirtschaftsminister Bernd Buchholz will Industriebündnis auf neue Füße stellen / Keine Unterstützung vom Land für Cuxhavenfähre

Von Tobias Stegemann

BRUNSBÜTTEL Nein, es war nicht das erste Mal, dass Bernd Buchholz an der Westküste zu Gast war. „Mir kommt es so vor, als würde ich inzwischen zum 46. Mal das Gleiche hier erzählen“, flachste ein gut aufgelegter Wirtschaftsminister. Eine Premiere indes war der Ort seiner Ausführungen.

„Dafür wird es keine Fördermittel des Landes geben.“

Bernd Buchholz
zur Fähre Cuxhaven-Brunsbüttel

Traditionell findet das Brunsbüttler Industriegespräch im Rahmen einer Schifffahrt auf dem Nord-Ostseekanal statt. Und Buchholz bemerkte: „Auf einem Schiff habe ich noch nie gesprochen.“ Die Vorlage, die ihm Gastgeber und Sprecher der Werkleiterrunde Frank Schnabel in seiner Begrüßung gegeben hatte, nahm der Minister nur allzu gern auf. Schnabel hatte zunächst

die positive Entwicklung der Region rund um das größte Industriegebiet des Landes herausgestellt.

Buchholz gestand ein: „Ich bin gern dort, wo es boomt und brummt.“ Brunsbüttel gehöre definitiv zu diesen Orten. Er plädierte für mehr industriell geprägte Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein. „Wir tragen gerade einmal 2,9 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt Deutschlands bei“, so Buchholz. Und gleichsam könne das Lohnniveau im Vergleich nicht mit anderen Bundesländern mithalten. Er wolle dafür sorgen, dass mehr Industriepolitik betrieben werde, auch wenn Schleswig-Holstein vom Mittelstand geprägt sei. Dazu kündigte er an, das Industriebündnis, das unter der Vorgängerregierung initiiert wurde, auf neue Füße zu stellen.

Bei allen Lorbeeren, die sich die Unternehmen im Brunsbütteler Chem-Coast-Park verdient haben, machte der Minister deutlich, dass Industrie inzwischen auch anders aussehen kann: „Das sind eben nicht nur rauchende Schlote.“ Er warb erneut

für ein so genanntes Real-Labor, das er an der Westküste installieren wolle. Neue Technologien, wie die Sektorkopplung, Power-To-Gas-Projekte, die Entwicklung synthetischer Kraftstoffe und die Nutzung von LNG (Liquefied Natural Gas) könnten hier getestet und und gefertigt werden. „Das ist industriepolitisch ein hochinteressantes Thema.“

Beim Bau eines LNG-Terminals drückte Buchholz aufs Tempo und appellierte an die regionale Wirtschaft, deutliche Signale in Form von Investitionen bei diesem Projekt zu senden. „Es kann nicht nur RWE sein“, erklärte er. Der Energieriese hatte sich unlängst einen Großteil der Kapazitäten eine möglichen Terminals gesichert. Der Leiter des Covestro-Werks in Brunsbüttel, Steffen Kühling, gab zu Bedenken: „Die Planungssicherheit bei Energiethemen ist schwierig. Wenn diese gewährleistet wäre, würden wir sicherlich noch aggressiver investieren.“

Für die Neubewertung der Infrastrukturmaßnahmen

machte Buchholz Hoffnung.

Beim dritten Gleis auf der Bahnstrecke Elmshorn-Hamburg geht er fest davon aus, dass diese Maßnahme in den vordringlichen Bedarf des Verkehrswegeplans 2030 rutscht. Für einen zweigleisigen Ausbau zwischen Niebüll und Klanxbüll sowie zwischen Wilster und Brunsbüttel sei er optimistisch. Allein der Unterstützung bei der Wiederbelebung der Elbefähre zwischen Cuxhaven und Brunsbüttel erteilte er eine klare Absage: „Dafür wird es keine Fördermittel des Landes geben.“

Zur gesteigerten Wahrnehmung Schleswig-Holsteins in Berlin erntete Buchholz abermals Lob von den Wirtschaftsakteuren der Region. Allerdings gab der Minister zu Bedenken, die Schraube nicht überdrehen. „Ich kann nicht in einem Gespräch Peter Altmaier (Bundeswirtschaftsminister, d. Red) alles auf einmal fordern. Da muss es schon eine Priorisierung geben.“